

werde die... oder deren... reiche und... allen... angenommen... 11 Uhr... abends 6 Uhr... Erteilungsort: Halle a. S.

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Bezugspreis... Nr. 573. Halle, Donnerstag, den 7. Dezember 1916.

Bukarest und Ploesti genommen!

Ueber 100000 Rumänen gefangen.

WTB. Berlin, 6. Dezember abends. (Amstlich.) Bukarest und Ploesti sind genommen.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Schles-Vorbringen am 6. Dezember 1916 Salutafschießen, Flaggen und Kirchengeläut angeordnet.

WTB. Wien, 6. Dezember. Amstlich wird verlautbart: Bukarest und Ploesti sind genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfex, Feldmarschalleutnant.

Bukarest gefallen! Die Kunde wird in deutschen Landen Jubel auslösen, wenn auch die Einnahme der rumänischen Hauptstadt für uns keine Ueberlastung mehr ist.

Die rumänische Regierung und die beschlossenen Schreiber der Bukarester Strafe ernten jetzt, was sie gesät haben. Die Treulosigkeit, mit der Rumänien sich gegen seine langjährigen Bundesgenossen wandte, hat ihren Lohn gefunden.

Das ist ein Strafgericht, das uns die Einnahme von Bukarest doppelt heiß erleben ließ.

Der Fall von Bukarest bedeutet zwar noch nicht das Ende des rumänischen Notzuges, jedoch läßt sich daraus die Schwäche des Gegners erkennen, der — wenn nur irgendwelche Aussicht auf Erfolg vorhanden ist — es sicherlich nicht unterlassen hätte, die Hauptstadt zu verteidigen.

Der moralische Erfolg, den die Einnahme von Bukarest für uns bedeutet, wird in Rumänien und im feindlichen Ausland gleich schwer wiegen. Und Bukarest ist uns ein gutes Beispiel für den künftigen Frieden, in dem Rumänien seinen Trevel schwer wird büßen müssen.

Aber auch für die Gegenwart birmt uns die Einnahme der rumänischen Hauptstadt große Vorteile. Mit dem Zentralpunkt des rumänischen Reiches ist uns die ganze Walachei erschlossen, die nun mit ihren Vorkräften uns einen willkommenen Zuflucht zur Verpflegung unseres Heeres und anderer Zivilbevölkerung bieten kann.

Da auch die Linie Ploesti-Campina bereits bedroht ist, wird es den Resten der rumänischen Armee nicht leicht sein, zu entkommen. Was wir bei Befreiung der Linie Cernavoda-Constanza voraussehen, hat sich glänzend erfüllt. Rumänische Heere haben dem sonstigen Angriff nicht standhalten können. So ist sich nach in der Wildnis sammeln und reaktiveren können, muß die Zukunft lehren.

Die Siege in Rumänien sind durch die Einnahme von Bukarest getrübt und sie verheißt uns einen glücklichen Ausgang des ganzen Feldzuges. Deshalb ist der Jubel, den die Nachricht bei uns auslöst, berechtigt. Tiefe Dankbarkeit und unvorgezogenes Ausbarren in der Heimat wird unseren Kämpfern und ihren Führern die Anerkennung zollen, die sie verdienen.

Bukarest.

Die rumänische Hauptstadt, in der fruchtbarsten Tiefebene gelegen, die sich, umschlossen von den Flüssen Arges und Salomita zwischen Donau, den Ausläufern der Transilvanischen Alpen und denen der Südbalkanen erstreckt, zeigt sich als ein weitgebautes, von unzähligen Kirchen und ungezählten umriesenen Stadtbild, am Hinterlaufe der Dambowitsa. Diese, die am Würzburger Raß entspringt, fließet Bukarest in zwei Teile, und vereinigt sich erstliche Kilometer oberhalb mit dem Arges, im gemeinsamen mit ihm bei Oltenita in die Donau zu münden. Schon Ende des 14. Jahrhunderts hatte der Morwode Mircea in Bucuceti einen Fürstenthum errichtet, von dem sich heute nur noch die Kirche Curtea Veche erhalten hat. Dennoch aber war zu jener Zeit nicht Bucuceti die Residenz, sondern Targoviste, dessen gebirgige Lage einen früheren natürlichen Schutz gewährte, als die allen Kämpfern künftigen Boden bietende Ebene um Bukarest. Erst Radu Negu machte 1665 Bukarest zur offiziellen Hauptstadt der Walachei. Der erste, der ihr etwas von fürstlichem Glanz verlieh, war der aus der Reihe der walachischen Fürsten um einer kulturellen Verdienste hervorragende Matthias Basarab, zu dessen Zeit Bukarest schon etwa 100 000 Einwohner zählte. Im späteren Verlauf folgte sie infolge der mannigfachen Wirren, die das Land erschütterten, um die Hälfte zusammen. Belagerungen, Plünderungen, Pestepidemien, Brände und Ueberschwemmungen lösteten sie wiederholt heim, und die unruhigen politischen Verhältnisse lie sie mit anderen Gebietsteilen der Walachei wiederholt in andere Hände, an die Türken, an Rußland und Oesterreich, brachten, liegen eine Entwidlung nicht zu. Bukarests Bedeutung als Stadt und als Landeshauptstadt steht erst mit der Vereingung der Walachei und Moldau

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. Dezember. Amstlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Madenjan

Die Donau-Armee hat westlich der Argeful-Mündung russische Angriffe abgefangen und südwestlich von Bukarest die Ostflanken am rechten Inghuber gesäubert. Die hierarchisch ordnenden Österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals v. Falkenhayn wälzen sich über Bukarest über Ploesti nach Campina führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben, in nördlicher Richtung vorrückend, den Feind bei Sinaia geworfen und belegen den Ort. Die Kampfgruppe des Oberst v. Siva erreichte, die in der nordwestlichen Walachei abgesehenen Truppen vor sich herztreibend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und zwei Maschinengewehre einbrachten.

Heeresfront des Generaloberst Crajherzog Jolek.

Im Balza-Tale und nordwestlich von Soos-Weg wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entzogen, wobei sie 150 Mann, zwei Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsgüter einbüßten. Nordwestlich von Sultia drückte uns ein harter russischer Angriff in die 1 Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Ledona-Gebiete und nordwestlich des Tarcareu-Paltes scheiterten auch russischen Angriffe. — Am 3. d. M. bemarf ein L. L. Flugzeugschwader das Karadenlager Giungi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfex, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eine unserer Seeflugzeugschwader die militärischen Dörfer von Monfalsco mit mehreren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrschusses sind alle Seeflugzeuge unverletzt eingedrückt. Flottenkommando.

zum Fürstentum Rumänien ein. Der dann einsehende, in der Hauptstadt Bukarest zu denkende wirtschaftliche Aufschwung des Landes übersteigt die Stadt mit Wachstum und, bei aller Pracht einzelner Straßen und Bauwerke, des modernen Bukarest trägt so wohl den Charakter einer schnell amorgewachsenen Stadt; neben prunkendem Reichtum sieht unermüdet ihr Charakter eines großen walachischen Dorfes mit all seiner Unsauberkeit und seiner Unkultur.

Eine 30 Quadratkilometer Umkreis hat Bukarests Weichbild, aber nur im Stadtmittelpunkt, im Bezirk der Dambowitsa, finden wir das elegante, großstädtische Bukarest, dessen öffentliches Leben sich in Formen abspielt, die dem geliebten Paris abgesehen sind. Ueber 150 Kirchen zählt Rumänien Metropole. Alle Konfessionen sind vertreten. Die älteste ist die bereits erwähnte Curtea Veche, 1393 erbaut, aber nach dem großen Brand von 1847 neu aufgeführt. Auf einem Hügel, von dem aus man einen furchigen Blick auf Bukarest Park- und Akkordzuges Weichbild hat, steht die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende Metropolitankirche, südlich von ihr St. Spiridon 1707 erbaut mit interessanten Glockentürmen. An der Dambowitsa die kleine hölzernen Bucur-Kirche, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, und dem Gedächtnis des furchigen Gründers der Stadt, Bucur, gewidmet ist. Sehr schön ist die nach dem Willen des Wiener Donbaumeisters Schmidt als neue Basilika, ohne Turm, 1884 aufgeführte röm.-kathol. St. Jolek-Kathedrale. Auch eine lutherische und eine reformierte Kirche, sowie mehrere Synagogen besitzt Bukarest. Zu beiden Seiten der protestantischen Kirche liegen die Gebäude der deutschen Schule mit ihren vielen Abteilungen (Elementar-, Oberrealschule, Mädchen- und Handelsschule) und über 2000 Schülern die größte des Auslandes.

Von Vorandäuten seien das an der Prachtstraße, nach dem Siege bei Kerna zu benannte Calea Victoriei gelegene königliche Schloß erwähnt, das 1882—85 umgebaut wurde und kostbare Gemäldere der niederländischen und spanischen Schule enthält, die König Carol sammelte. In dieser Straße finden sich noch mehrere Ministerien, die Igl. Akademie, das Nationaltheater sowie die Fundationen Universitara Carol I., eine Stiftung des Königs mit Bibliothek, Lesesäle und Vortragssälen. Sehr schön ist das Universitätsgebäude, dessen linker Flügel im Erdgeschloß das archaische Museum mit wertvollen römischen und frühchristlichen Altertümern und den Goldschloß von Pietroasa, einer vielleicht weltgrößten

Arbeit des 14. Jahrhunderts, beherbergt. Der Lustpalaß und die Nationalbank zählen ebenfalls zu Bukarests hervorragenden Bauten.

Mehrere Parks, der größte ist der Ciomigiu-Garten, sowie reiche gärtnerische Anlagen an den vornehmen Privatbauten und schöne Alleen bilden einen besonderen Reiz der Stadt. Etwas außerhalb liegen Park und Schloß Corceni, bis zu Carols Tode vom Kronprinzen demont.

Die Rumänen liebten es, ihre Hauptstadt das Paris des europäischen Orients nennen zu hören, und der ganze Zuschnitt, in dem sich ihr Leben abspielt, hatte auch unfröherig viel von ihrem Vorbilde, nur fehlte Bukarest die alte volkstümliche und künstlerische Kultur von Paris, die mit der oberflächlichen Eleganz und dem Talmt verführt, die sich auch dort breit machen.

Die russische Entlastungsoffensive in der Dobrußtscha kläglich gescheitert.

Drei russische Divisionen zertrümmert. — Großfürst Nikolais Anruf an die Rumänen.

c. M. Sofia, 6. Dezember.

Ueber die russische Entlastungsoffensive in der Dobrußtscha ist den letzten Meldungen zu entnehmen, daß die Russen am 2. Dezember an linken Flügel der Bulgaren nahe der Donau besonders gegen die Höhe 234 vorrückten, aber vergebliche Anstrengungen unternahmen, um durchzubrechen. Nach Besangenen Aussagen haben die Russen in diesen Kämpfen an Toten und Verwunden mindestens eine ganze Division verloren. Die 9. und 10. sibirische Division sind außerdem vollständig zertrümmert und für eine neue Tätigkeit vollständig unfähig. Die Offensive der Russen, die sich in ihre alten Stellungen zurückzogen, hat somit auf längere Zeit ihr Ende gefunden.

c. R. Berlin, 6. Dezbr. Die Zusammenzählung der seit Ausbruch des Krieges gefangenen Rumänen ergibt jetzt bereits mehr als 100 000 Mann.

c. D. Stockholm, 6. Dezember. Wegen des immer schnelleren Herannahens des Feindes herrscht in Bukarest eine panikartige Stimmung. Die Stadt ist nach englischen Meldungen bereits geräumt und die Einberufung des Parlaments abermals verfallen worden. Der König wartet ruhige Zustände zur Einberufung des Parlaments ab. Da aber diese Maßnahme die verschiedensten Deutungen im Volke hervorgerufen hat, so schreibt 'Kirchewija Wjedomost' in einem zweiten Artikel, daß alle möglichen Mittel zur Landesverteidigung ergriffen wurden, weshalb die Bevölkerung Ruhe bewahren solle. Der Militärkritiker der 'Rijtsch' schreibt: Die Entwidlung der russischen Offensive in den Karpaten sollte die Lage in Rumänien beeinflussen und das ununterbrochene Vordringen des Feindes nach Bukarest eindämmen. Die Gefahr für Bukarest nimmt aber täglich an Größe und Ernst zu. Andere russische Militärautoritäten erklären die Offensive von Kiribaba bis zum Fluße Doveljan für ein Gegenmanöver der russischen Armee auf einem Frontabschnitt von 30 Werst, das Falkenhayn in die Walachei zurücktreiben soll. Die Operationen in Mazedonien verfolgen ein ähnliches Ziel, aber der serbische Vormarsch mußte eingestillt werden.

c. B. Christiania, 6. Dez. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit dem deutschen Siege vor Bukarest. Hauptmann Korregard schreibt im 'Morgenbladet': Die Mannmächtigkeit und der Verbündeten seit Mitte November ihren Siegeszug durch die Walachei durchgeführt haben, ist, von dem strategischen Gesichtspunkte aus betrachtet, so bedeutungsvoll, daß dieser Feldzug in den strategischen Verhältnissen der Zukunft einen hervorragenden Platz erhält.

c. D. Stockholm, 6. Dezember. Der neue Oberbefehlshaber der Dobrußtscha-Armee Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch hat, wie der 'Nijtsch Invalid', das Organ der russischen Militärpartei, erklärt, an die Rumänen einen Anruf gerichtet, in dem er auffordert, den Kampf bis zum Ausbruch fortzusetzen.

Bewaffneter Widerstand des griechischen Heeres in Thessalien.

70 000 freiwillige griechische Reservisten.

c. M. Basel, 6. Dezember.

Der 'Nijtsch Slowo' erzählt aus Athen: Das zweite und dritte griechische Korps haben den bewaffneten Widerstand in Thessalien gegen die Entente begonnen. Der 'Daily Telegraph' berichtet anschließend an die Meldung von der Mobilmachung in Griechenland: Es gibt Anzeichen dafür, daß Griechenland sich auf den Krieg gegen uns vorbereitet, aber noch Zeit zu gewinnen laßt, um möglichst viel Truppen einzustellen zu

Italien und Montenegrins Truppen, die die Griechen an der Front von Monastir erwarten, beim Angriffe auf Sarraio Plante zu unterliegen. Das Heer der Plan D. a. m. a. n. s. ist sehr. Wiken hat sich heute nachmittags berührt, allein das Beschießen ist für die Angehörigen der Verbänden nicht geübt. Die Gefandten haben ihren Familien geraten, sich nach dem Piräus zurückzuziehen. — Die Zahl der als Freiwillige wieder ins Heer getretenen Neapolitaner beträgt jetzt 70 000.

W.T.B. Gen. 6. Dezember. Agence Havas meldet aus Athen: Es herrscht verhältnismäßig Ruhe. Die Lage bleibt ernst. Die Venezianer sind anbauender Gegenstand feindlicher Kundgebungen und herausfordernder Maßnahmen wie z. B. von Hausdurchungen.

Feindliche Heeresberichte.

Frankreichischer Heeresbericht

vom 5. Dezember nachmittags. Die Nacht war ruhig auf der ganzen Front.

Frankreich: Kämpfer sind gestern hintereinander zwei deutsche Flugzeuge ab, das erste um 12 Uhr 18 Min., das zweite um 1 Uhr 5 Min. Ein Flugzeug zerfiel auf der Erde 900 Meter westlich von Arras, das andere fiel brennend in den Wald von Balfout westlich von Delfel. Damit erhöht sich die Zahl der Siege Kämpfers auf 20.

Orientarmee: Westlich von der Cerna nützen die Serben ihren Erfolg vom 3. Dezember aus und gelangten bis zu den Eingängen von Stracina. Alle feindlichen Gegenangriffe wurden mit blutigen Verlusten für den Feind abge schlagen. Im Laufe des 3. und 4. Dezember erbeuteten die Serben drei Geschütze und fünf Haubitzen. Nördlich von Paralono riefen die Franzosen und Serben ebenfalls vor.

Frankreichischer Heeresbericht

vom 5. Dezember abends. Ein kleiner deutscher Angriff, der heute früh gegen die Stellungen in der Nähe des Dorfes Neuf gerichtet wurde, scheiterte gänzlich unter dem Nachschutzwegfeuer. Wir machten Gefangene. Im Laufe des Tages wurde Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front.

Seliger Bericht: Artilleriekampf auf verschiedenen Punkten, besonders in den Abzweigungen von Rams-capelle, Dymunden und Steenfraete.

Englischer Heeresbericht

vom 5. Dezember nachmittags. Südlich von Ross versuchte der Feind mit harter Truppenmacht einen Heberfall, der vollständig misslang.

Englischer Heeresbericht

vom 5. Dezember abends. Beträchtliches Artilleriefeuer in der Gegend von Ross und Spenn. Unsere Geschütze erwiderten während des Tages mit Erfolg. Der Feind beschickte zeitweilig beide Ufer der Ancre. Starke erfolgreiche Tätigkeit der britischen Luftstreitkräfte. Gestern hatte ein Marine-Luftschiff wieder eine Mine zu besetzen, zerstörte zwei feindliche Maschinen und zwang sieben weitere zur Landung. Eine britische Maschine wird zerstört.

Russischer Heeresbericht

vom 5. Dezember. Westfront: An verschiedenen Stellen der ganzen Front Artillerie- und Geschützfeuer. In den Waldparzellen führte der Feind eine Reihe von Angriffen auf eine von uns besetzte Höhe aus. Bis 1 Uhr nachmittags wurden alle feindlichen Angriffe abgewiesen, aber dann zerstörten die Deutschen durch schweres Artilleriefeuer unsere Gräben und zwangen unsere Truppen, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen.

Rumänien-Front: Lage unverändert. **Rumänien-Front:** An der Grenze der Moldau im Tuzias-Tal wird weiter südlich bis zum Dorsmann-Tal gehen die Kämpfe weiter. Wir besetzten wieder eine Reihe von Höhen, aber der Feind leitete hartnäckigen Widerstand und versuchte, durch Gegenangriffe die Lage wieder herzustellen. In der Malachei geben die Kämpfe auf den Straßen von Targoviste nach Ploesti und von Tinn gegen Bukarest weiter, ebenso westlich und südlich der Hauptstadt. Unter dem Druck der bedeutenden Überlegenheit der feindlichen Kräfte, die unablässig die Rumänen angriffen, sogen

Wirtliche Meldungen der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gebrügten Abendausgabe enthalten.)

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Abgesehen von auch gefühlte zeitweilig härterem Artilleriekampf im Sommes-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Marajowka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Heeresfront des Generaloberst Cz. herzog Joseph.

In den Waldparzellen greift der Feind nördlich des Parais-Ploies und hiermit der Ludomann. Seine neuen Pläne an Wirtlichen kranken ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Berg Debrz erhöht sich auf 275 Mann, die Beute auf fünf Maschinengewehre und vier Minenwerfer.

Im Trafojus-Tal wurde harter russischer Druck gegen die vorbeste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung ausgeübt.

Nördlich des Cizog-Ploies gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Bata-Tal südlich des Beuens von Kestel-vorahelz brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück russischer Stellung mit zwei Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgelaupeter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die hiergegen vordringende neuente Armee nähert sich kämpfend der Bukare-Ploesti-Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaiia, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Urgeul noch von Rumänen besetzten Drie gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe vom Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst v. Szoo in der südwestlichen Walachei in Auflösung wachsenden rumänischen Kräfte werden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Sieg am 4. im Kampf gestiftet. Der Feind wird auf dem Ocher des Flußes der Weg verlegt ist, hat gestern 28 Offiziere, 1809 Mann als Gefangene und 4 Geschütze erbeutet. Unter dieser Zahl sind am 5. Dezember über 400 Rumänen gefangen genommen.

An der Bahn nördlich von Bukarest spielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung anacauti, durch Südost als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrußja-Grenze herrscht Ruhe.

Macedonische Front.

In den Geleichen bei Gradecina östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter hierseitig über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung einbrachen waren.

Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

sich diese nach Osten zurück. Die von den Rumänen unter-nommenen Verluste, die Offenheit auf der Straße nach Ploesti und Bukarest zum Stehen zu bringen, waren nicht von Erfolg begleitet.

In der Dobrußja keine Veränderung der Lage.

Im Schwarzen Meere führten unsere Wasserflugzeuge einen Angriff auf das Dorf Raga Murad, nördlich von Constantza, aus, warfen Bomben ab und beschoßen einen Drachensballon. Die Flugzeuge lief unerschützt zurück.

Italien.

Die Kammerrede des Ministerpräsidenten Boselli.

W.T.B. Rom, 5. Dezember. Nach einer Meldung des Agencia Stejani räumte Ministerpräsident Boselli in seiner bei Eröffnung der Kammer gehaltenen Rede zunächst die Kriegstaten von Italiens Meer und Flotte und besprach sodann den Eintritt Rumäniens in den Krieg sowie die Kriegserklärung Italiens an Deutschland, die nur den Widerspruch zwischen dem Rechtszustand und dem tatsächlichen Zustand ein Ende gemacht habe. Die Forderungen des Saebens, Montenegros und Belgiens hielten auch für Italien, dessen Herzogtum im Adriatischen Meere durch den gewinnsten Endziel gelehrt werden würde, ein wesentliches Ziel des Krieges dar. Durch Entbindung von Kontingenten zur Teilnahme an der Unternehmung von Salontai habe Italien dem Programm der Eintracht und der vollkommenen Einheit der Aktion der Verbündeten entsprochen. Italien sei vorwiegend eine Mittelmeeremacht. Die aus dem Siege hervorgehende internationale Lage werde kein Ziel, das Wachtgebiet im Mittelmeer, gewährleisten. Die Front von Salonica werde den Rieger der italienischen Einheiten der Vorkriegsorganisation Italiens auf der üblichen Balkanbahnlinie, der Konflikt in Griechenland sei beilegt. (?) Mit dem Verbündeten sei Italiens darin einig, daß es ihm nicht in den Sinn komme, die zum Kriege zu zwingen, die nicht daran teilnehmen wollen. Im Jahre 1915 hatten Frankreich und England in Petersburg ihre vollständige Zustimmung erklärt lassen, daß in dem künftigen Friedensverträge Konstantinopel Rußland zustellen solle mit Garantien für die Freiheit der Meerengen. In Anerkennung der Berechtigung des russischen Standpunktes habe sich Italien später dieser Erklärung angeschlossen. In der Potsdamer hätten die Zentralmächte im Gegensatz zu dem von ihnen versprochenen, die Autonomie aller polnischen Völkerschaften verheißenden Garantien, die Zerstückelung Polens bekräftigt und unter Verletzung des Völkerrechts das polnische Volk dazu gezwungen, gegen einen Staat zu kämpfen, dem dieses Volk als Glied von Rechts wegen zugehöre. Italien habe zugewogen mit seinen Verbündeten bei den neutralen Staaten formellen Protest eingelegt. Von den völkerrechtswidrigen Massendepositionen und der Zwangsarbeit, die den unglücklichen Belgiern von den Siegern auferlegt wurden, habe die belgische Regierung der italienischen Anleihe erstatet. Die Zurückforderung des Palazzo Venezia sei bereits durch die italienischen Missionen geboten worden und verleierte in seiner Weise die Garantien. Boselli besprach dann die Lage der Kolonien und betonte, ein großer Teil der italienischen Gefangenen sei zurückgeführt. Man hoffe auf die übrigen demnächst frei zu bekommen. Die italienisch-englische Konvention bedeute das Zusammenfallen der beiden Nationen in Ocharria und ihre Entschlossenheit, ein gemeinsames Ziel einträchtig zu verfolgen. Schließlich lobte der Ministerpräsident noch hervor, daß Italien ein Beispiel biete der idealen und wertvollen Disziplin, die die Disziplin des Sieges sei. Er schloß die bürgerliche Rechtstätigkeitseinrichtungen und die im ganzen Bunde herrschende Eintracht. (So z. B. der Protest der Majorität der Mailänder Stadtverwaltung gegen die Fortführung des Krieges und die aller Orten aufflackernde Friedenspropaganda, zu deren Unterdrückung der fanatisierte Pöbel mobil gemacht wird.)

In weiteren Verläufe seiner Rede in der Kammer betonte der Ministerpräsident, daß die Lage der öffentlichen Finanzen trotz der gewaltigen Ausgaben gelehrt sei. Die Emission von Schatzbons überließ am 30. Nov. 4290 Mill. Lire. Zugunsten der vom Kriege heimgekehrten Bevölkerung müßten neue Opfer gebracht werden. Die italienische Regierung nehme die Befehle der Wirtschaftskommission befreit die Wirtschaftspolitik im Kriege an, ginge dagegen keine Verpflichtungen bezüglich der Handelspolitik nach den Krieg ein. Die Handelsverträge Italiens mit anderen Staaten liefen 1917 ab. Boselli berührte dann das Wohlkommen mit England über den Getreide, Kohlen, Zuckers, Eisen- und Materialtransport. Man dürfe sich die Schwierigkeiten nicht verhehlen, die sich aus dem allgemeinen

„Bitte sehr, Herr Neuburg. Sie sehen auch sehr eund aus. Ich wünsche Ihnen gute Beförderung. Sollen mit Ihren Herrn Vater befreundet sein?“

„Bapa weiß Bescheid“, sagte Gert, indem er dem Proturisten die Hand drückte. Und er murderte sich, wie ruhig er das alles sagen konnte, als handele es sich um gleichgültige, alltägliche Dinge.

Dann ging er ins Kontor zurück und trat an sein Post-Mechanisch padte er keine Briefbogen und Wäpser, die er gebraucht hatte, zusammen, mechanisch antwortete er auf die Fragen, die an ihn drangen, daß er sich nicht wohl fühle und fort wolle. Dann stand er in der Garderobe und kleidete sich an. Er verließ das Kontor mit einem kurzen „Adieu!“ er trat mit dem Fahrstuhl hinunter.

Jetzt stand er auf der Straße. Trüben aus dem Portal des Hauptbahnhofs trömten Menschen hervor, immer mehr Menschen: es machte gerade ein Zug angekommen sein. Und ihm ging der Gedanke durch den Kopf, daß er heute noch die Stadt verlassen mußte und hierher zum Hauptbahnhofs zurückkehren würde.

Er ging langsam, schwerfällig den Glockengießhof hinunter. Es war 1 Uhr, aus den Kontorhäusern strömten die Angestellten, die zur Bärde wollten oder Tätigkeit machten. Gleich würde auch sein Vater das Bureau verlassen: es war seine Frühjahrszeit. Gert wollte ihn nicht mehr sehen. Er beschleunigte seine Schritte.

Es war ein trüber, häßlicher Novembertag. Auch die Pluten der Arbeiter, die rufen war. Gerts Kneiden lagen, es schienen ihm unshön in ihrem schmutzigen Grau. Er fuhr mit einem Altkampfer nach Hause. Es war kalt auf dem kleinen Deck und er ging in die Kajüte. Sie war ziemlich besetzt, und Gert sah zwischen plaubenden und lachenden Menschen, deren Fröhlichkeit ihn beunruhigte und bedrückte. Warum hätte er sich nicht lieber einen Wagen genommen? Dann wäre er allein gewesen. Allein mit seinen schmerzenden Gedanken.

An der Altkampfer liegen die meisten Passagiere aus; den letzten Teil der Fahrt war es ganz ruhig um ihn herum. An der Anlegestelle in Frauental liegt er aus; er ging die wenigen Schritte, bis er sein väterliches Haus erreicht hatte. Es lag in noch warmer Ruhe vor seinen Wänden. Und ein milder Schmerz padte ihn nun wieder, als er die Mutter dachte, die er doch schonen gewollt. Wie sollte er es ihr sagen?

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Lola Stern.

25. Fortsetzung.

Madreux verboten.

Bei dem Geräusche, das die sich öffnende Tür verursachte, hoben sie auseinander und wie zwei entzappte Verbredler. Das Mädchen wurde glutzte.

„Ich wollte nicht hören“, sagte Gert wie geistesabwesend und starrte auf die beiden glücklichen Wirtlichen.

„Es sollte noch keiner wissen“, sagte Don José, „aber nun, wo Sie uns überrascht haben, Herr Neuburg, will ich es Ihnen sagen, wir sind seit einigen Tagen verlobt, aber da wir noch nicht heiraten können, so soll noch keiner etwas davon wissen.“

Und Fräulein Jannan hat: „Nicht wahr, Sie werden schweigen, Herr Neuburg?“

„Ich wünsche Ihnen Glück, viel, viel Glück“, sagte er, aber seine Blicke glitten wirr und verstandnislos über sie hin. „Ja, ich werde schweigen. Mit wem sollte ich auch reden?“ Sie werde die Menschen hier ja alle nicht wiedersehen.“

Die beiden sahen ihn erstaunt an. „Ich verleihe Sie nicht, Herr Neuburg“, sagte Don José. „Ich bin gekommen, um Ihnen Adieu zu sagen. Ich reife heute fort, um nicht wiederkommen.“

Die beiden blickten ihn an, als ob es in seinem Verstande zweifelten. Sein seltsames Wesen, sein irrez Auge schienen ihnen das eines Kranken zu sein. Er sah ihre Blicke und lächelte mühsam.

„Sie bin gesund, ganz gesund! Aber mein Vater und ich sind übereingekommen, daß es besser ist, wenn ich gehe. Ich bin gekommen, Ihnen Lebewohl zu sagen, nur Ihnen, die anderen brauchen es noch nicht zu wissen.“ Er reichte Don José die Hand.

„So müßte auch ich Ihnen Glück, Herr Neuburg, sagen Sie mir, was Sie erstreben. Und ich darf doch sagen: auf Lebewohl.“

„Aber wozu es, ob man sich je wiedersehen. Leben Sie wohl, und auch Sie, Fräulein Jannan.“ Das junge Mädchen zitterte, als sie ihm die Hand reichte. Ihre Augen trübten vor unglücklichen Mitgeföhls auf seiner

Schiffsmangel ergeben hätten. Wollte drückte sein Verlangen auf die Selbstverleugung des Volkes aus und schloß seine Rede etwa mit folgenden Worten: Der erwünschte Sieg wird uns werden. Dann wird das von unseren Vätern bewohnte Welt vollendet sein. Dann werden neue Jahrhunderte geläuteten Lichts gedeihen und hohe bürgerliche Würden für Italien kommen.

Eine Bedrohung der italienischen Friedensfreunde
a. B. Lugano, 6. Dezember. Für den heutigen Wiederbeginn der italienischen Kammerkammern wurden innerhalsb als außerhalsb Monte Citorio überaus strenge Straßenüberwachungsmaßregeln getroffen, da man mit der Möglichkeit neutralitätlicher Kundgebungen in Rom rechnete. Die Kriegspartei ihrerseits warnt alle Friedensfreunde in der Kammer außerhalsb des Parlaments ernstlich vor einer Veräußerung ihrer Anschauungen, denn das Volk werde sich gegen die Friedenspropaganda schließlich nicht gefallen lassen. „Popolo d'Italia“ teilt mit, daß der Böbel sämtliche Kriegsgegner außerhalsb übermüdet und sie bei dem geringsten Anlaß unzufällig machen werde. Bereits sei dies mit einigen besonders gefährlichen Kriegsgegnern geschehen. Trotzdem sind die Sozialisten entschlossen, ihren Friedensantrag in der Kammer mit allem Nachdruck zu vertreten. Mehrere Städte, u. besonders Mailand, hatten in ihren Gemeinderatssitzungen den Friedensantrag der Sozialisten unterstützt.

Rußland.

Androhung der Duma-Auflösung.
a. B. St. Petersburg, 6. Dez. Die oppositionelle Haltung der Duma hat nach Reden aus Petersburg den Zaren genugsam verstimmt. Falls die Duma ihre Kritik der russischen Politik und ihre Stellungnahme gegen die Regierung nicht einer gründlichen Veränderung unterzieht, muß mit einer Auflösung der Duma gerechnet werden.
WTB. Petersburg, 6. Dez. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Abgeordnete Marlow, der Führer der Rechten, hatte den Dumapräsidenten Kadjanin beleidigt. Darauf trat dieser zurück, wurde aber fast einstimmig wiedergewählt.

a. B. Stockholm, 6. Dez. Die von der französischen und englischen Presse angelegentlich verurteilte russische Politik wird, wie der „Reichs“ erfährt, unter seinen Umständen fortzuführen. Alle an den Ministerwechsel geknüpften Kombinationen seien haltlos, denn für den Kurs der russischen Politik sei es gleichgültig, ob Stürmer oder Lepow am Ruder sei. Die Krefle, die der russischen Politik die Richtung geben, sind noch immer so übermächtig, daß andere Einflüsse ihnen gegenüber nicht aufkommen können.

Trepow, ein phantastischer Tor!

Eine schwedische Stimme.

WTB. Stockholm, 5. Dezember. „Aktionsbladet“ schreibt zu Trepows Rede: Der Befehl der freien Durchfahrt zum Mittelmeer ist also Rußlands Kriegsziel, dafür muß „das russische Volk sein Blut vergießen“. Trepows Ansicht von der wirklichen Kriegslage ist so eigentümlich, daß er die alten französischen Vorträgen vom Kampf, dessen Ausgang vorausbestimmt ist, zu dem seinen macht. Freilich ist er vorzüglich genug, seinen Ton darüber zu sagen, wie dieser vorausbestimmte Sieg gewonnen werden soll. Daß Rußland seit drei Monaten stillstehen muß, daß Rumänien zum guten Teil erobert, seine Sätze verloren ist, davon erwähnt er nichts, und wenn er von der bevorstehenden Eroberung Konstantinopels, dem Tausendjährigen alten, inneren Traum des russischen Volkes“ sagt, daß diese Sehnsucht im Begriff steht, verwirklicht zu werden, so muß man sich fragen, ob man nicht recht hätte hat, ob es wirklich ein verantwortlicher Staatsmann ist, der zu einem klugen Soldat, oder ein phantastischer Tor, der mit großen Worten ohne Inhalt spricht. Nichtsdestoweniger scheint die russische Presse diese Verurteilungen über die unerhörte Bedeutung der Anerkennung von Rußlands Recht auf den Besitz einer an der Nordsee liegenden Meerenge, ist, heißt es, das wichtigste Mittel, das gewünschte Ziel, den Sieg für die gemeinsame Sache zu erreichen. Wenn man nun aber weiter als je in dem diesem Mittel, den Besitz der Meerenge, den die Alliierten keineswegs vermissen können, entfernt ist, wie steht es dann mit dem Sieg und dem Frieden, der sich auf diesem aufbauen soll?

England.

Weitere Veränderungen im englischen Ministerium

a. B. Rotterdam, 6. Dez. Es scheint sicher, daß nahezu alle liberalen Minister, namentlich die herzogtümlichen, Grey, Kennan und Kunciman, Asquith folgen werden, falls dieser zurücktritt. (Die Meldung ist insofern überholt, als der Rücktritt Asquiths bereits erfolgt ist; ob die Voraussetzungen der Rotterdam Meldung zutrifft, werden die nächsten Tage lehren.) „Evening Standard“ stimmt der Ansicht zu, daß allgemeine Wahlen nötig sein könnten, um die Krisis zu lösen. Das Blatt meint, eine Regierung ohne Asquith als Präsidenten dürfte nicht mit dem gegenwärtigen Unterhause zusammenwirken können. „Evening News“ zufolge ist Lord George zusammen mit Derby zu Asquiths Entlassung. „Minister Gazette“ tritt im Vorhinein vorläufig auf Asquiths Seite. Barter, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, erklärt, daß die Arbeiterpartei jede Verbindung Asquith unterhalsb. „Evening News“ beginnen bereits, die Kampagne zugunsten Lord Georges zu unterziehen. Das Blatt veröffentlicht Lord Georges Bild mit der Ueberschrift „Der zweite Mann Englands im Begriffe zu gehen“.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Zusammenstoß in der Meerenge von Gibraltar.
WTB. Cadix, 5. Dezember. (Agence France.) In der Meerenge von Gibraltar stieß der portugiesische Dampfer Niba do Foga mit dem italienischen Dampfer America Campi zusammen, der sank. Der Kapitän, der zweite Offizier

und 11 Mann ertranken. Beide Dampfer hatten Kohlenladung nach Italien. Campi soll von einem Unterseeboot verloscht gewesen sein. Niba do Foga ist ein deutscher beschlagener Dampfer.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Dezember.
Am Ministerlich Freitags vor Schorlemer.
Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung der Ernährungsfragen.

v. Schorlemer: Gestern wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß wir auch bei einem baldigen Frieden keine geregelte Friedenswirtschaft haben werden, sondern hauptsächlich auf eigene Produktion angewiesen sind. Die weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen müssen erfolgen unter der Ansicht: Schon der landwirtschaftlichen Erzeugung! Diese Ansicht teilen auch das Kriegsernährungsamt und das Kriegsamt. Das Kriegsamt hat infolge der vom Reichstag hinzugefügten Bestimmung zu infolge der unangenehmen Wirkung, daß ein Gehalt von landwirtschaftlichen Arbeitern aus anderen Gewerbetrieben kaum zu erreichen sein wird. Wir müssen dann Gefanone heranziehen. Außerordentlich wichtig ist der Stieflohn. Eine Steigerung des Zuckerprieses von 35 auf 40 Pfennig ist gegenüber der Preissteigerung für andere Lebensmittel erträglich. Der Hindenburgbrief hat in der Landwirtschaft freubigen Wiederhall gefunden. Ich freue mich besonders, daß in der Kommission von seiner Seite dem Produktionswandel das Wort geredet wurde. Die Ernährungsfrage unserer Gegner sind größer, wir stehen besser da und so wird es hoffentlich bleiben.

Abg. Braun (Soz.): Unsere Siege nützen uns nichts, wenn das Meer und die Bevölkerung nicht genügend ernährt werden. Kartoffeln sind vorhanden, sie müssen nur richtig verteilt werden. Wir verlangen eine einheitliche Bewirtschaftung der hauptsächlichsten Lebensmittel.

Abg. v. Derges (Freisinn.): Die landwirtschaftliche Produktion muß ebenfalls erhöht werden. Der Vorwurf des Rednerens, daß die Landwirtschaft Ruherpreise erhalte, weise ich zurück. Alles muß daran gehen, um der Schwierigkeit der Ernährungsfragen Herr zu werden. Die Opferwilligkeit der Bevölkerung wird zum Siege beitragen. Auch in wirtschaftlicher Beziehung werden wir liegen.

Abg. Dethlefs (F. Sp.): Kamerlich die großen Städte leiden unter der hohen den Kartoffeln. Die Mischlinge im Mittelhandel müssen beseitigt werden. Höchstpreise für Güter müssen festgelegt werden. Die Preise für Hefe und Öl sind ein trauriges Kapitel.

Die Besprechung schließt.
Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Braun werden die Kommissionsanträge angenommen, ebenso der Antrag von Schorlemer betreffend Berufung eines Vertreters des Deutschen Städtetages in den Vorstand des Kriegsernährungsamtes und betreffend Festsetzung von Strafen durch die Polizei gegen Verfüge gegen die Bundesratsverordnungen. Die Tagesordnung ist erschöpft — Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr (Teuerungszulagen, Wohnungsgesetz, Siberia usw.).
Schluß 3 Uhr 45 Min.

Deutsches Reich.

Das Hilfsdienstgesetz von Kaiser vollzogen.
WTB. Berlin, 6. Dez. S. Majestät der Kaiser hat am 5. d. M. das vom Bundesrat und vom Reichstage angenommene Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst Allerhöchst vollzogen.

Ein Verdienstkreuz für Kriegshilfe.
WTB. Berlin, 6. Dez. S. Majestät der Kaiser und Königin haben als preussische Auszeichnung ein Verdienstkreuz für Kriegshilfe gestiftet, das aus einem achtspitzigen Kreuze aus Kriegsmetall besteht und an Männer und Frauen verliehen werden soll, die sich im vaterländischen Hilfsdienste besonders auszeichnen.

Der Reichstagsauschuß für den vaterländischen Hilfsdienst.
Nachdem der Bundesrat am Montag dem Gehelmtentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst zugestimmt hat, bleibt ihm noch übrig, die Ausführungsbestimmungen zu beschließen, worauf der Reichstagsauschuß zusammenzutreten wird, um an der Ausführung des Gesetzes mitzuwirken. In dem Auschuß sind alle Parteien entsprechend ihrer Stärke vertreten: das Zentrum durch die Abg. Spahn, Gröber und Müller-Gulda, die sozialdemokratische Fraktion durch den ersten und zweiten Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Legien und Bauer, sowie durch den Parteileitend Oberst, die Nationalliberalen durch Wegmann und den Präsidenten des Bundes Bundes Dr. Reiser, die Konservativen durch Graf Westphal und den Rittergutsbesitzer und Fabrikbesitzer Schiele, die Freisinnigen durch den Bergamt Gothen und den Fabrikbesitzer Gertens, die Deutsche Fraktion durch den welfischen Abg. und Rittergutsbesitzer von Wangenheim, die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft durch Rittermann und die Polen durch Senba. Es sind Stellvertreter vorgelesen worden, so daß auch Arbeitersekretäre aus den nichtsozialdemokratischen Parteien für die Ausführung des Gesetzes herangezogen werden können.

Ausland.

Frankreichs passive Handelsbilanz.
WTB. Bern, 6. Dez. Nach statistischen Angaben des „Journal“ über den Außenhandel hat Frankreich im laufenden Jahre statt der üblichen 7-10 Millionen Jahresüberschuss an Getreide bereits 20 Millionen Doppelzentner zum Auslande bezogen, deren Wert sich auf mindestens 1/2 Milliarde Franken beläuft. Die Gleichzeitigkeit ist von 100 000 Doppelzentnern im laufenden Jahre auf 1,8 Millionen, die Zuckereinfuhr um das Dreifache auf 4 Millionen gestiegen. Die Auslandsbezüge an Eisen und Stahl, die normalerweise 1 Million Doppelzentner erreichten, liegen auf 16,5 Mill. Doppelzentner. Die Kupferbezüge hatten sich verdoppelt und betragen 1,5 Millionen Doppelzentner. Die Einfuhr an Substanzen erhöhte sich von 0,5 auf 5 Millionen Doppelzentner.

Ein neuer Kurs in Schwitz?
Wie die „Times“ vom 27. November aus Johannesburg melden, hat Lord Buxton die Freilassung von 19 000 Fellen verlustlos angeordnet.

Halle und Umgebung.

Halle den 7. Dezember 1916.

Der hallische Beamtenschaftsauschuß
bleibt unlangst eine gut besuchte Beamtenschaftsversammlung ab. Der Vorsitzende hat bekannt, daß sich in Berlin eine Interessengemeinschaft gebildet hat, die sämtliche Beamtenschaftsverbände im Reich zusammenfassen will. Diese Vereinigung wird als sehr zweckmäßig angesehen und eine weitere Verknüpfung des B. B. M. mit sich mit einem etwaigen Stillsitzen der Beamtenschaft an diese Interessengemeinschaft befehlen müssen. Ferner ist nach dem Willen des Hall. Beamt. Aussch. für die Stadt Berlin der Vorstand der Beamten und Lehrer für Groß-Berlin ins Leben getreten worden. Wohlgeleitete Zusammenkünfte sind in anderen Städten erfolgt oder noch zu erwarten.

Der Schachmeisterberichte über die Lebensabenteuerlichkeit und letzte dar, daß in der letzten Zeit das Kaszart in den Grandchilden Stellungen mit Lebensabenteuer bedacht worden ist. Für die nächste Zeit ist das Kaszart im Stadt-Schützenhaus in Aussicht genommen. Erklärungsgründe konnten aber bei der letzten Vorlesung der Beamten die Spenden nicht mehr so reichlich wie früher fließen, so daß für eine Verteilung erforderlicher Mittel unzureichend erst nach Neujahr zusammengebracht werden können. Die Vereine werden gebeten in dieser Beziehung in ihren Vereinigungen zu wirken, damit unternen verwandten Gelder eine kleine Freude auch von uns herbet werden kann.

Die jetzt den Beamten mit einem Entschloß bis zu 4500 Mark bemittelte einmalige Teuerungszulage erweckt eine längere Ausprache, wobei so recht die Enttäufung der Beamten über die Unzulänglichkeit dieser Zulage zum Ausdruck kam. Tagesschulden von durchschnittlich 5 bis 10 Fla. können in der letzten Notlage nicht als Hilfe beizumessen werden und können feinerlei Ausleih für die grobe Preissteigerung der notwendigen Lebensmittel und die Lebensnot unzureichend sein. Die Teuerungszulagen für die Lebensnot unzureichend sein, mit auf die Staatskasse übernommen.

Nachdem noch unter Berücksichtigung über Steuerangelegenheiten berichtet worden war, wurde beschloßen, daß bis zu einer Neuaufnahme im April nächsten Jahres das Amt eines Schriftführers an Stelle des für den Beeresdienst freigesetzten Schriftführers, die Herren Schaarschmidt und Lorenz das Amt mitzuverwalten werden.

Warenmaßsteuer und Höchstpreise. Ueber die Frage, ob der Höchstpreis die Warenmaßsteuer umfasse, d. h. also, ob der Verkäufer, der sei es auf Grund des Vertrages oder auf Grund gesetzlicher Vorschriften, befristet ist, der Warenmaßstempel von dem Käufer zu verlangen, den Höchstpreis zugunsten des Stempelbetrages verlangen kann, hat sich auf eine Anfrage des Verbandes deutscher Kaufmännischer Genossenschaften der Präsident des Kriegsernährungsamtes dahin geäußert:

Somit gezeichnete Höchstpreise festgelegt sind, bezeichnet der Höchstpreis den Höchstbetrag dessen, was vom Verkäufer gefordert und vom Käufer bezahlt werden darf. Ein gebotenes Inrechnungstellen des Maßstempels neben dem gesetzlich festgesetzten Höchstpreis halte ich daher ebensowenig für zulässig wie eine besondere Berechnung etwaiger anderer Steuern oder sonstiger Geschäftskosten des Verkaufes. Es würde darin meines Erachtens eine strafbare Höchstpreisüberschreitung liegen.“

Der Höchstpreis für Sauerkraut. Infolgedessen wird bekanntgegeben, daß die Höchstpreise für Sauerkraut im Detailverkauf 16 Pfennige pro Pfund beträgt; Verkäufer und Käufer machen sich strafbar, wenn dieser Preis überschritten wird. Schon seit. Für den Umfang des Regierungsbeschlusses Verfertigung mit der Schenkel a) für Verkäufer — mit Ausnahme der königlichen Staatsgärten — b) für wilde Trübsünde und Dennen auf das ganze Jahr 1916 ausbelehrt. Der Beginn der Schenkel für Verkäufer, Wäldern und königlichen Moorflächen wird am Freitag, den 6. Dezember 1916 festgesetzt.

Ehernes Kreuz. Dem Hiesewescheel und Offizierspizant Otto Schaaß, Sohn des verstorbenen Tischlermeister Hermann Schaaß, wohnhaft Rostftr. 22. ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Der Kriegerverein Alemannia hat Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal „Mars-Lo-Lour“.

Das am 8. Dezember stattfindende Konzert in der Universitätsaula wird nochmals mit dem Hinweis in Erinnerung gebracht, daß es nicht nur um einen Geldbetrag, sondern um einen wertvollen Inhalt (Kunst, Seuchen und Strahms) willen, sondern auch wegen seines so überaus wichtigen akademischen Zweckes wärmstens Teilnahme würdig ist. Besonders noch nichts für die letztgenannte Zukunft der kriegsbedingten Akademiker durch Geldbeiträge getan hat, findet hier Gelegenheit durch den Konzertbesuch sein Scherlein beizutragen. In einer Universitätskassette summt sich ein großes Engagement, ein solches Konzert zu einem auszufüllen werden zu lassen.

Provinzial-Nachrichten.

× **Wienberg, 5. Dezember.** (Von H. J. J. J.) Unter Orispartier Pastor Kramer ist am 1. Dezember beim VII. Armeekorps als Feldprediger eingetreten und nach Gollsen abgereist. Seine Vertretung hat Pastor Schaubjahn-Dovim übernommen, wobei jedoch die benachbarten Geistlichen sowie die aus dem Kirchensprengel unten unterhalsb der Predigt, Gebetsbestimmungen, Amtsbefehlen usw.

× **Wienberg, 5. Dezember.** (R. K. H. H. H.) Am 3. Dezember 1916 (17. d. M.) wird der Gemeinderat durch ein solches Ereignis eine Kirchenreformation abhalten. Außer Predigt, Kateche, Einnahme der kirchlichen Korrekturen usw. findet abends ein Familienabend statt. Wäldern an allen Orten der Pflanzung die Gemeindeglieder sich reger beteiligen!

× **Wienberg, 6. Dezember.** (Güterausgaben) Gollsen abends sind auf der Straße Eilenburg-Weinla zwischen Jelenitz und Wömitz für vor der ersten Station nach Güterzuge

